

3.9. Frau? Mann? MENSCH!

→ Gendersensibilisierung durch Plakate in Form von Street Art

Genderstereotype Bilder prägen unseren Alltag. Hannah wollte mithilfe von vier Künstler*innen eine Reihe von Plakaten dagegensetzen, die Klischees entlarven und so zum Reflektieren der eigenen Bilder anregen. Aber das Ergebnis war anders als geplant.

Motivation und Ziele

Inspiriert von einem Projekt in Frankfurt, bei dem Plakate von Frauen in der Stadt aufgehängt wurden, um gegen stereotype Frauenbilder und Gewalt gegen Frauen einzutreten, beschloss Hannah ein ähnliches Projekt in Nürnberg zu starten. Die Genderthematik beschäftigte sie schon seit ein paar Jahren. Street Art schien für sie ein geeignetes Medium um sozial kritische Botschaften zu transportieren.

Bis Mitte August 2016 sollten an verschiedenen Orten in Nürnberg für etwa einen Monat Plakate zum Thema Genderstereotype aufgehängt werden. Die Plakate sollten so gestaltet sein, dass sich jede*r angesprochen fühlt, mit dem Thema konfrontiert wird und im besten Fall seine*ihre eigene Haltung, Stereotype und Bilder hinterfragt, bzw. sich fragt, warum man alles in die Kategorien Mann und Frau einteilt.

→ Wer sollte erreicht werden?

Alle Menschen, die auf der Straße in Nürnberg vorbeilaufen

Was ist konkret passiert?

Hannah konnte vier Künstler*innen für ihr Street-Art-Projekt gewinnen. Im Juni und Juli 2016 trafen sie sich insgesamt dreimal, um sich gemeinsam dem Thema Gender, Stereotype und Gesellschaft anzunähern. Dafür haben sie sich zum einen mit dem Text *Gender Troubles* von Judith Butler auseinandergesetzt und zum anderen Filmausschnitte aus *Fight Club* und *Mean Girls* auf Gender und Stereotype untersucht. Hierdurch entstanden intensive Diskussionen darüber, wodurch Stereotype hervorgerufen werden und wie man sie vermeiden kann. Wie können „neue Plakate“ trotzdem leicht verständlich sein? Erste Ideen und Bedenken entstanden.

Leider wurden die Plakate nicht mehr rechtzeitig fertig und konnten nicht gedruckt und auch nicht aufgehängt werden. Da Hannah zu einem Praxissemester nach Indien aufbrechen musste, konnte sie das Projekt auch nicht verschieben.

Auch wenn Hannah ihr Ziel nicht erreicht hat, Menschen auf der Straße anzuregen über Gender-Stereotype zu reflektieren, konnte sie diese Reflexion doch bei ihren vier Künstler*innen erreichen, die somit die Möglichkeit hatten, sich intensiv in das Thema einzuarbeiten und das Thema für sich fortzuführen.

Erfahrungen

→ Besonderheiten: Besonders spannend für Hannah waren die Treffen mit den Künstler*innen, bei denen sie sich gemeinsam dem Thema Stereotype und Gender genähert und intensiv auseinandergesetzt haben.

→ Do No Harm Check: ● Die Plakate könnten, da sie einfach, kurz und verständlich gehalten werden sollen, vorhandene Stereotype verstärken bzw. Klischees bedienen und damit den entgegengesetzten Effekt bewirken ● Falls die entstandenen Plakate zu provokativ gestaltet sind, könnte es zu Beschmierungen kommen ● Plakate müssten regelmäßig kontrolliert und zur Not abgehängt werden ● Es darf keine Form von Rassismus abgebildet werden

→ Probleme und ihre Überwindung: Abgabetermine der Plakatideen und Ausarbeitungen wurden nicht eingehalten. Grund war, dass die Künstler*innen für das Thema so sensibilisiert wurden, dass sie sich nicht mehr trautes, Plakate zu gestalten.

→ Impulse für das nächste Mal: Wie ist es möglich, Leute für dieses Thema zu sensibilisieren, ohne dass sie diesem ohnmächtig gegenüberstehen?

Eckdaten

→ Datum und Ort: Juni/Juli 2016, Nürnberg

→ Projektkoordinatorin: Hannah Langkafel (Palottinischer Freiwilligendienst, Nicaragua)

→ Weitere Infos: Judith Butler, *Gender Troubles* (Buch), *Fight Club* und *Mean Girls* (Filme)